

Halle'sche Zeitung.

Anzeige: Gebühren für die hiesige Zeitung...

Wozu? Preis für die Halle'sche Zeitung...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 538. Halle, Donnerstag 15. November 1894. 186. Jahrgang.

Früh aus Werk.

Mit der Ernennung des Herrn Schöndt zum preussischen Justizminister dürfte die Reihe der Personalveränderungen in den hohen Reichs- und Staatsämtern bis auf Weiteres abgeschlossen sein...

Es ist erklärlich und gerechtfertigt, daß in einer Periode, wie sie das öffentliche Leben jetzt gerade durchgemacht hat, die Parteien einerseits ihre Wünsche möglichst präzis zu formulieren, andererseits sich über die Stellung zu den anderen Parteien zu orientieren suchen...

sch einer sorgfältigen Erwägung zu erfreuen haben. Um bei dem letzten Punkte stehen zu lassen, so wird ja eine dauernde Verringerung sich nur dann erreichen lassen, wenn der Export wieder gehoben wird...

Ein Gegenstand, der die Mehrzahl des Publicums in der Landwirthschaftsminister's gleichmäßig berührt, ist die Regelung der landlichen Beschäftigungs- und Erbschaftsverhältnisse...

Japan und China.

London, 14. November.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: Nach einem vorgehert hier eingegangenen Telegramm nahmen die Japanesen am Sonntag Chinas härteste Weile und gewaltsamsten strategischen Punkt, Port Arthur...

Die am chinesischen Hofe accreditirten Gesandten der Mächte sehen, wie es heißt, bereits im Begriffe, Befehl zu verlassen, resp. sich zu erheben, ihre Regierungen um diesbezügliche Anweisungen...

Die Chinesische Regierung bietet inzwischen noch immer alles auf, um die Intervention der Großmächte zu erlangen, und findet dabei Sympathie einzig und allein bei den ihnen feindverwandten Westmächten, den Briten...

Zur Philosophie des Grüßens.

In ursprünglichen Verhältnissen steht der Fremdling mehr oder weniger im Verdacht, ein Feind zu sein, und hegt selbst die Furcht, feindselig empfangen zu werden...

Diese Urelemente menschlichen Verkehrs kommen noch heute unter Umständen in voller Breite zur Geltung. Im zivilisirten Deutschland kann es dem Wanderer noch begegnen, daß er sich voranfastigt, seine friedliche Gesinnung mit bestimmten Worten anzukündigen...

keine verrätherische Waffe birgt und daß er seine Hand von der des andern greifen und fesseln läßt, dann aber ist das Nebeneinanderstehen mit verdrängten Händen ein unmittelbares einleitendes Symbol der Bundesgenossenschaft...

Der Wunsch, dem Begrüßten eine Annehmlichkeit zu erzeigen, tritt in einzelnen Beispielen noch rein hervor; Wohlgefallen dem zu Grüßenden den Magen, bei den Römern reiben die Frauen ihren feinschmeckenden Marmelade auf das Gesicht...

Weshalb aber nicht die Hand des Grüßenden waagt nicht mehr, den Begrüßten direkt die wohlthätige Behandlung anzudeuten zu lassen; er vollzieht sie von fern und symbolisch...

wenn er noch höflicher sein will, legt er nachher die Rechte auf seinen Magen. Bei den Oros fast der Mann seine Linke mit der Rechten und hält sie feil; bei den Bewohnern der Murray-Insel in der Torresstraße frägt jeder seine Hand selbst mit der Rechten bei einer Hand auf der Innenseite der anderen...

Gehen wir nun zu den Liebes- und Freundschaftsgegrüßen über, so sieht wohl der Ruf oben an. Was seine Bedeutung als initielle Handlung angeht, so deutet Darwin ihn als abgekürztes Lächeln, indem er ihn mit der Art in Parallele setzt...





# Fertige Costume

in noch nie gehabter Auswahl,  
zu billigen Preisen, gut gearbeitet,  
empfiehlt

# Bruno Freytag

Leipzigerstrasse 100.

[5158]

**Paraffinkerzen,**  
Pat. 33 Pf., 10 Pat. 3 20 Pf.,  
Georg Zeising's Drogerien.

**Althee-Bonbons**  
von vorzüglicher Wirkung gegen  
Küsten und Seiserette empfiehlt  
**Johannes Mittlacher,**  
Poststr. 11 u. Gr. Ulrichstr. 36.

**Coumouthee** 1894er, Pfd. 2.40,  
3 Pf. und 5 Pf. empfiehlt  
[4530]  
Georg Zeising's Drogerien.

**Kaiser- Panorama.**  
Gr. Ulrichstraße 55.  
„Cactus vom schönen Spanien.“  
Valenzia. Escorial. La Granja  
u. s. w. [5026]

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und grössten deutschen Lebens-  
versicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und er-  
leichtet sich zu allen erwünschten Auskünften. [3903]

**Dr. Wilhelm Rasch,**  
Halle (Saale), Steinweg 25.

## Der Gewerbe-Verein Halle a. S.

wird vom 9.—23. December d. J. im Restaurant „Hofensthal“, Wendenplan, eine

## Weihnachts-Ausstellung

abhalten. Anmerkungen wolle man an den Vorsitzenden des Vereins,  
Herrn August Wolck, Gärtenstraße 6 II  
bis spätestens den 20. November richten. [5170]

## Viele Neuheiten

in  
**Kalender großer Auswahl Kalender**  
bei  
**J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.**

## Neue Herrenstr. 14.

**Gründlicher Privatunterricht** in Französischen, Engl.  
u. Deutschen, auch jedem  
anderen wissenschaftlichen Fache. Zwei meiner Schülerinnen bestanden die  
Aufnahmepflichtung für das Königl. Seminar Droyssig und Callenberg  
mit bestem Erfolge.  
**E. Gaertner, gepr. Lehrerin.**

## Prima holländer Austern,

belgoländer Hummer, morgen eintreffend Frische Ostsee-Krabben,  
frisch geschossenes Rehwild,  
brachttolle Fasanen, Puten, Waldschneppen, Franz- und  
brüssler Karamentsvögel, Poularden, Poulets, Capaunen,  
Gänse und Enten.

**echte Perigord- u. hannöversche Trüffel,**  
täglich frische Champignons, franz. Kopfsalat, Endivien,  
engl. Celeri, feinste Gemüse- und Fruchtconserven,  
Strassburger Gänseleber-Pasteten und Gänseleberwurst,  
Galantinen von Gänseleber und Geflügel, alle feineren  
Fleischwaren, echte Frankfurter u. Fraustädter Siede-  
würstchen täglich frisch, westfälischen Pumpernickel,  
echten Roquefort-, Chester-, Gorgonzola-, Gervais,  
Camembert-, Gouda- und Edamer Käse, vollsaftigen  
Emmenthaler, sowie alle feineren Tafelkäse.  
Täglich feinste, frische Schweizer, süsse Sahnenbutter  
empfiehlt [5164]

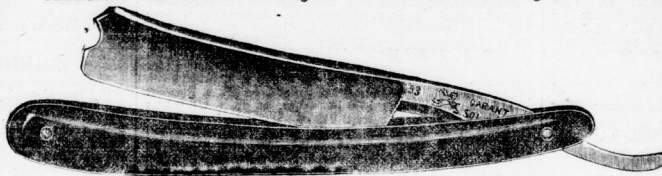
## Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 5.

Bitte ausschneiden und einsenden!

An die Stahlwaren- und Waffenfabrik  
**C. W. Engels in Graefrath bei Solingen.**

Unterzeichnete ersucht um Franko-Zusendung eines Probe-Rasirmessers wie Zeichnung mit schwarzem Heft



No. 53, fein hohl geschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen zum Gebrauch bereit, und verpackt  
sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retourniren oder Mark 1,75 dafür einzusenden.

Ort u. Datum (recht deutlich).

Name u. Stand (leserlich).

Illustr. Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate  
gratis und Franko. [5157]

Gebrauch  
reintwillig **Kleiderstoffe** empfiehlt **Stau Marie Köbel,** Alter Markt  
25, I.

Begru Hans- und Helmhaufe  
**Sehr hart vergifteten**  
Weizen und Hafer, [4529]  
sowie stärkstes Mattengift empfiehlt  
Georg Zeising's Drogerien.

## Gummiartikel

für [5146]  
Sänglinge u. Wöchnerinnen.

Wand-  
und  
Verband- **Watten.**

Binden.  
Verbandstoffe.

**E. Walther's Nachf.**  
Nörthingwinger 1  
und Steinweg 26.

**Karmrod'sche**  
Musikalien- u. Instrum.-Handlung  
**Reinhold Koch,**  
Barfüsserstr. 20. [5088]

## Stadt-Theater.

Donnerstag, den 15. November 1894  
54. Vorstlg. — 44. Albon-Vorstlg.  
Farbe gelb. — Anfang 7 1/4 Uhr.

**Die Schmetterlingsflucht.**  
Komödie in 4 Akten von Hermann  
Eudermann.

Freitag, den 16. November 1894.  
55. Vorstlg. — 45. Albon-Vorstlg.  
Farbe weiß. — Anfang 7 1/4 Uhr.

Zum ersten Male:

## Sang an Aegir.

Dichtung u. Composition von Sr. Majestät  
dem Deutschen Kaiser Wilhelm II.,  
ausgeführt von den Sängern der Oper,  
den Herren Malthe Müller & Hartung,  
Hainund Gerny, Wilhelm Hoff, Felix  
Schmidt, Joseph Gamba, Erich Smold,  
Joh. Kaula, Theod. Guntter, Peter Weiß  
und den Herren des Operorchesters, sowie  
den Mitgliedern des Landwehr-Vereins.

Baufe.

Darauf:

## Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Akten von  
Joseph Rossini.

Personen:

Graf Almoravia . . . H. Gerny.  
Dr. Bartolo, Medizus . . . J. Kaula.  
König, sein Minde . . . S. Gitta.  
Nellio, Musikmeister . . . Th. Guntter.  
Marcelline . . . M. Rothe.  
Antonio, Diener . . . A. Tschöke.  
Nigro, Barbier . . . J. Gamba.  
Fiorello, des Grafen  
Diener . . . P. Weiß.  
Ein Offizier . . . C. Warzaf.  
Ein Notar . . . C. Fischer.  
Musiker, Schloßherren.  
Nach dem 1. Akt Baufe.  
Ende 10 Uhr.

Samstag, den 17. Novbr. 1894.  
56. Vorstlg. — 46. Albon-Vorstlg.  
Farbe rot. — Anfang 7 1/4 Uhr.

## Madame Sans-Gêne.

Lustspiel in 4 Akten von  
Victorien Sardou.

## Walhalla-Theater.

Direction: **Richard Hubert.**

Donnerstag, den 15. November

## Letztes Auftreten!

Die Geschwister Anna und Sig-  
mund u. d. Lina's, Original-Gesangs-  
und Charakter-Duettenisten. — Brothers  
Delovines, Viavour-Gesammitler an drei-  
stimmigen Mef. — Sisters Delovines, Stim-  
m-Solistinnen. — Meisters Hugo Morlay  
und G. Manzoni, musikalische Parodie-  
Komödianten. — Die Gesellschaft Pauly,  
Viavour-Gesammitler an den römischen  
Singen. — Brothers Arion, genannt  
„Die Kometen am Haden schwed. Trapes.“  
— Fräulein Clara Conra, Soubrette und  
Waldesängerin. — Herr Koenighaus-  
Ditty mit seinen fensational abgerichteten  
drei Bären.  
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

## Stettenwurzel-Saaröl,

welches das Ausfallen und frühe Er-  
grauen der Haare verhindert, das Wach-  
sthum allgemein befördert, es hält Haare  
und Haarboden rein und geschmeidig,  
besitzt die so lästigen Schuppen und ist  
das beste Toilettenöl, vorzüglich auch für  
Kinder; a Flasche 75 und 50 g empfiehlt  
**Albin Henze, Schmeerstraße 24.**

## National-Theater

Gelbststrasse 42.

Donnerstag, den 15. November 1894 und folgende Tage:

## La Grotte des Amours

(die Liebes-Orotte.)

in 3 Akten von Lepaute und Lumont, Musik von Baldran. [5172]

Freitag dieselbe Vorstellung. Alles Nähere durch die Plakate.

## Voranzeige.

## Kaisersäle.

Großer Saal. [4945]

Vom 19.—30. November:

## Gastspiel des Theater der Modernen.

## Saal der Berggesellschaft.

Montag, den 26. November, Abends 7 Uhr:

## Concert

von Professor Josef Weisz (Klavier) und  
Johannes Schärer (Sopran).

Billette a 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. sind zu haben in der Musikalien-  
Handlung von

## A. Neubert, Poststr. 9.

Für den Inseratenthell verantwortlich: Director Louis Lehmann.

Rotationsdruck der „Halle'schen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.







Leipzigerstr. 21.

# Schnabel & Grünberg

Leipzigerstr. 21.

empfehlen ihr großes Lager in:  
**Leinwand, Bettzeug, Handtüchern und Tischtüchern.**  
Bettedecken, Damaste und Stangenleinen zu Bettbezügen.

**Oberhemden** nach Maass,  
Kragen und Manschetten,  
Normalhemden und Unterzeuge,  
leinene Herren- und Damentäschentücher Dtd. von 3 Mk. an.

Brant- und Kinder-Ausstattungen am Lager.  
Kindertaschentücher Dtd. 1,20.  
Seidene Herren- und Damentücher in allen Farben.

## Das Magazin für Litteratur

Es die einzige literarische Wochenschrift Deutschlands, die ein richtiges Spiegelbild unserer gesamten Litteraturbewegung enthält. Das Magazin für Litteratur fördert vor Allem die zeitgenössische Production derer, die wirklich berufen sind, literarische Werke zu prägen. Aber auch das literar-historische Interesse wird durch vornehmlich sachgemässe Kritik aus der Feder streng kritisch gesinnter Mitarbeiter anregt. Ferner finden „Bildende Künste“ und „Musik“, heute kaum mehr trennbar von der Litteraturbewegung, eingehend kritische Betrachtung.

Schliesslich werden wissenschaftliche und socialpolitische Bestrebungen bedeutsamer Art von Fachmännern gemeinverständlich und interessat behandelt.

Preis 4 Mk. vierteljährlich. Durch alle Buchhandlungen und durch die Post (Zeitungs-Katalog No. 3589) zu beziehen.  
Prob-Nummern gratis und franco durch den Verlag des „Magazin für Litteratur“, Berlin SW., Friedrichstr. 207.

1000 000 Mark

so gut wie unzufühbare [4160]

Institutsgelder

zu 3 1/2 — 3 3/4 %

ferner gleich höhere Staffeln

2500 000 Mark

auf gute Vodenstellen über

50 fach. Reinertrag à 4 %

auf Acker ausgeteilt durch

Ernst Haassengier & Co.,

Bankgeschäft, Halle a/S.

## Prachtvolle Vierländer Gänse,

Freitag eintreffend, 80 Stück, à Pfund 65 und 70 Pfg.,  
Vierländer Enten, Hähnchen, Brüsseler Poulsen,  
Ungar. Truten und Capaunen, feiste Fasanen, Schnepfen,  
Krammetsvögel,

frischgesch. Rebhühner und Waldhasen,  
Engl. Sellery, Endivien, prachtvolle St. Michel-Ananas,  
Mandarinen,

**Jaffa-Apfelsinen,**  
feines Tafelobst, Hannöv. Trüffel, grosse Gänselebern.  
**Pa. holländer Austern**

empfohlen

## Sprengel & Rink.

Wein- und Frühstückstube.

## Haus-Verkauf.

Die hier Fernburgerstr. 28 belegene, zum Nachlaß des Rentier Schnee gehörige Villa nebst großem Garten (Grundfläche 2005 qm) ist durch den unterzeichneten Testamentsvollstrecker zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich wegen seiner Lage an zwei Straßen vorzüglich zu Baustellen.

Schriftliche Gebote erbitte ich mir bis 25. November cr.  
**Carl Böhme, Scharrnstr. 8.**

## Erste Hallesche Massage-

u. Taupfbadanstalt. Gute Bedienung.  
F. Schmidt, Bräuerstr. 11. [4532]

Adressen von Strohhändlern  
und Waffern für Stroß bitte unter  
Z 5107 in der Expedition dieser  
Zeitung niederzulegen. [5107]

## Damentuch

in Qualität, in neuesten Farben  
zu eleganten Promenadenkleidern und  
Regenmänteln, Billardtuch u. moderne Anzugstoffe für Herren  
u. Knaben versende jede Meterzahl zu  
Fabrikpreisen. Proben franco. [4534]

**Max Niemer,**  
Sommerfeld, N.-L.

**I. a. Centrifug- & Säugrahm-Zafel-**  
**butter.** Preis 10 Pfd. 3/4 bis  
auf 20 Pfd. 11/20 Pfd. franco:  
in Preismitäten 15 1/2 Pfd. Schlage; auschl.  
gegen Nachnahme oder vorher. Einfind.  
von Caffadepot. — Feinste Qualität. —  
Wirtschaftsamt Dom. Wendh.  
Glosteritz, Kreis Guben i. Schlef.

Halte empfohlen:

**Brennapparate, Brennstifte,  
ff. Oel- u. Aquarellfarben,  
Pinsel, Malleinen, Gobeinstoffe.**

Sämmtliche Gegenstände zum Bemalen,  
Brennen, Schneiden.

**Vouga-, Klein- u. and. Vorlagen**  
in größter Auswahl zu billigen, soliden  
Preisen. Verleihen von Vorlagen und  
Brennapparaten; Kataloge nach auswärtig  
auf Wunsch. [4745]

**Johanne Nietzschmann,**  
Breitestr. 19.

Tüchtiger Lithograph für feinste  
Merkanthil-Arbeiten (Asphalt-Ätzung)  
sucht hier Stellung als solcher, oder  
als [5161]

Zeichner auf techn. Bureau.  
Geß. Offerten an **B. Fehse,** Mühl-  
pforte 1.

**Speisemöhren**  
(Carotte von Nantes)  
und gefunden Zuschuß daraus als

**Futtermöhren**  
(legtere bei Posten von 40 Ctr. 4 Pfd.  
von 20 L. 1.40 frei Halle nordwärts) liefert  
Domaine Schladbach b. Rittföden.

**Morgen, Freitag Abend**  
fr. feine hausgemachte  
**Wurst**  
bei **Gustav Friedrich,**  
[5156] Bärgasse.

## Documenten-

Mappe [4952]  
24x33 cm Mk. 3.50  
25x36 cm Mk. 4.-  
28x38 cm Mk. 4.50

**Aug. Weddy**  
Papierhandlung  
Leipzigerstrasse 22.

## Kuranstalten für

# Zuckerkrankte.

**Köln-Lindenthal,** Theresienstrasse 80,  
**Dr. Apstein,** prakt. Arzt.  
**Wiesbaden,** Erathstrasse 9,  
**Dr. Winchenbach,** Stabsarzt a. D.  
Patienten nach ärztlicher Behandlung und weiterer Beobachtung dauernd  
zuckerfrei. Namen der Geheilten auf Wunsch zur Ansicht. Dasselben ertheilen  
bereitswillig Auskunft. Chemiker in jeder Anstalt. [5141]  
Anfragen und Anmeldungen unter Adresse „Direction“ erbeten.

Annoucen-  
Anzeige  
für alle Zeitungen  
**RUDOLF MOSSE**  
Halle a. S.  
Bräuerstr.  
Telephon No. 181

Ununterbrochen geöffnet von 8 — 7 Uhr. Fernsprecher 151.

**Karlstrasse, herrschaftliches Grundstück**  
der Karlstrasse, mit Park- und Sintergarten, Einfahrt, Remise und Stallung,  
wünsche ich wegen halber Preiswerth zu verkaufen. [5150]  
Näh. Auskunft erth. **Louis Richter, Gr. Ulrichstraße 28, 1.**

Altenstsch. gut empfohl.  
Wittwe o. Erbl. i. mitt.  
Jahr. w. e. bess. bürgerl.  
Haush. vorst. k., recht  
rührig u. umsicht. ist, gut  
koch. u. schneidern o. weiss-  
näh. k., auch kinderlieb ist,  
p. sof. gesucht. Meld. m.  
Photogr., Gehaltsanspr. u.  
Zeugnisausschr. unt. R. a.  
43655 bef. Rud. Mosse, Halle.

**Stellmacherei**  
in Anhalt, mit guter Fundament u.  
in gutem Zustande befindl., mit  
geeigneten Holzvorrat, ist besonderer  
Umstände halber billig zu verkaufen.  
Angeb. unt. „Stellmacher“ 43652  
bef. Rud. Mosse, Halle. [5168]

Verkauf von Tausch.  
Gut. 204 Mag. 1. bef. Gaff.  
Mühle od. Binsch. w. i. Tausch von.  
Off. u. A. 1. 10761 bef. Rudolf  
Mosse, Halle. [5174]

**Herrenzimmer-Einrichtung**  
gekauft. Off. unt. M o. 10606 bef.  
Rud. Mosse, Halle a/S. [4986]

## Bekanntmachung.

Nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Deutschl. und  
Sachsen festgestellt ist, ertheile ich hiermit für die Thüring. Bezirke, Nieder-  
leben und Gimmig b. S. Folgendes an:

- Die Abhaltung aller Vieh- und Pferdemärkte, sowie der Auftrieb von Vieh  
auf die Viehmärkte ist untersagt.
- Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feld-  
markungen ist verboten, d. h. es dürfen diese Thiere weder innerhalb  
des oben benannten Bezirkes von einer Feldmark in die andere, noch aus  
demselben hinaus oder in denselben hinein oder durch denselben hindurch  
zur Weide oder zu einem andern Zwecke getrieben werden; dagegen ist  
die freie Benutzung von Jagd- und Weideweg gestattet.
- Die Weidung von Rindvieh, Schweinen und Schafen auf den im obenge-  
nannten Bezirke belegenen Eisenbahnstationen ist verboten.

Die Bestimmungen bleiben bis zum 29. November in Kraft.

**Der königliche Landrath des Saalkreises,**  
von Werder.

Von Sonnabend, den 17. cr. an stehen große  
Transporte schwerer  
hochtragender u. freimilchender Kühe  
preiswerth bei uns zum Verkauf. [5166]

**Gebr. Friedmann,** Halle a/S.,  
Marienstrasse 24.

**Viehsalz giebt jeden Posten ab**  
**C. A. Krammisch.**

**Inseraten-Gutschein**  
für die Zeit vom 15.—30. November 1894.  
Bei Aufgabe von Familien- und Wohnungs-Anzeigen,  
Stellenangeboten und Gesuchen, überhaupt bei Anzeigen  
für den Haushalt, wird dieser Gutschein für 3 Zeilen in  
Zahlung genommen.  
Halle, den 15. November 1894.  
Expedition der „Halleschen Zeitung“.

# G. Apel Nachf.

5 Leipzigerstr. 5.

# Neeller Ausverkauf v. Glas-, Porzellan- u. Luxuswaaren.

Kein „Jogeannter“.  
Wir sind billiger als die Concurrenz, selbst wenn diese bei Vorzeigen einer Annonce 5% Rabatt giebt, wie  
das berechtigte Publikum bei Einkäufen bei uns  
finden wird. [5178]

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Schumann. Notationsdruck der „Halleschen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße.





# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Strinsfels zu Halle (Saale).

## Ueber Getreideauswuchs.

Nachdem unsere Landwirthschaft nun 2 Jahre hindurch in ihren Ernteerträgen durch trockene Witterung schwer geschädigt war, konnte sie der Ernte dieses Jahres mit besseren Hoffnungen entgegensehen. Leider sind aber auch diese Erwartungen in vieler Hinsicht getäuscht. Es trat um die Erntezeit herum derartig anhaltend nasse Witterung ein, daß wohl nur wenige ihr Getreide ganz trocken einbringen konnten und viele es mit ansehen mußten, wie das Getreide auf dem Felde durch Auswuchs geschädigt wurde. Gerade in diesem Jahre ist dies aber doppelt schlimm. Haben doch die Preise für normales, lieferungsfähiges Getreide einen Preis erreicht, der die Produktionskosten nicht annähernd deckt; ausgewachsene Waare ist geradezu unverkäuflich und drückt auf dem Markte die Preise für gutes Getreide mehr herab. Bei dieser fast allgemein empfundenen Kalamität dürfte es daher wohl von Interesse sein, einmal etwas Näheres über den Vorgang des Auswachsens, die dadurch hervorgetretene Schädigung des Getreides und dessen ev. Verwendbarkeit zu berichten:

Die chemische Beschaffenheit des Getreidekornes erleidet dadurch eine wesentliche Aenderung, daß durch den Keimungsvorgang die festen Verbindungen zum Theil löslich gemacht werden und bei anhaltendem Regen mit dem Wasser verloren gehen. Ueber die Stoffveränderungen beim Keimen bringen eingehende Versuche Aufklärung, daß z. B. innerhalb der stickstoffhaltigen Verbindungen in Gerstenkornen, die nach längerer Regenperiode eingeerntet waren, die Amide eine große Vermehrung erfahren und zwar auf Kosten sowohl der löslichen wie der unlöslichen Eiweißstoffe. Von den stickstofffreien Verbindungen war ebenfalls bei beregneter Gerste ein geringer Theil in lösliche Form übergegangen. Eine große Einbuße erleidet namentlich der Gehalt des Kornes an Stärke, theils durch Verathmung, theils durch Umwandlung in Zucker. Von letzterem geht ein ziemlich großer Prozentsatz bei anhaltendem Regenwetter durch Auslaugen verloren.

Die Keimfähigkeit ausgewachsenen Getreides sinkt ganz bedeutend. Dieselbe ist um so niedriger, je weiter der Keimungsprozeß vor dem Austrocknen des Kornes vorgeschritten war. Selbstverständlich wird auch die Keimkraft solchen Getreides sehr beeinträchtigt, da die Reservestoffe zum Theil schon bei dem vor-

zeitigen Keimen auf dem Felde verbraucht wurden. Zu Saatzeit sollte es daher keine Verwendung finden. Neugierlich verliert das Korn seine helle glänzende Farbe, es wird grau und unansehnlich und erschwert schon deswegen den Verkauf.

Am empfindlichsten ist der Verlust bei Auswuchs der Gerste wegen ihrer Verwendung zur Malzbereitung, da solche Gerste keinen Absatz als Braugerste findet. Bei ausgewachsenem Roggen und Weizen zeigt sich hauptsächlich der Nachtheil, daß ihr Mehl eine geringere Backfähigkeit besitzt. Die gute Beschaffenheit eines Mehles hängt von seinem Kleber- und Stärkegehalt ab, dessen Güte durch den theilweisen Uebergang der unlöslichen Reservestoffe in lösliche Verbindungen in Folge des Auswachsens sehr herabgesetzt wird. Brote aus Mehl von ausgewachsenem Korn sind stets von teigiger Beschaffenheit. Als Mittel, solch' schlechteres Mehl noch für Backwaare geeignet zu machen, hat sich am besten Kochsalz bewährt. Man hat gefunden, daß ein Zusatz von 1% des Brotwertes oder auf 1 kg Mehl 13,5 g Kochsalz, das Brot wesentlich verbessert. Es ist aber rätlich, ausgewachsenes Getreide nicht sogleich nach dem Dreschen zu mahlen, sondern erst gut austrocknen zu lassen und dann auch das Mehl erst zu verarbeiten, wenn es an einem trockenen Orte längere Zeit aufbewahrt wurde. Auch bei Verfütterung von schlecht geerntetem Getreide soll man darauf achten, daß die Eiweißverbindungen theilweise in Amide verwandelt sind und somit jenes einen geringeren Futterwerth hat, indem nach Kühn die Wirkung der Amide nur gleich der der Kohlehydrate ist. Berücksichtigen wir noch, daß ausgewachsene Früchte leicht zum Verderben in jeder Beziehung neigen, so vor allem leicht die Schimmelpilzbildung begünstigt wird, so glauben wir wohl, rathen zu können, solches Getreide stets mit Vorsicht, am besten nach vorhergegangenen Dämpfen zu verfüttern, falls dies die wirthschaftlichen Verhältnisse überhaupt als gerechtfertigt erscheinen lassen. Wird letzteres in Frage gestellt, so soll man sich reichlich überlegen, ob man nicht trotz des geringeren Preises das Getreide verkauft und dafür proteinreichere Futtermittel (Baumwollsaatmehl, Erdnußkuchen zc.) der Wirthschaft zuführt, weshalb ich für diesen Fall auf den Artikel in der vorigen Nummer der Mittheilungen aufmerksam machen möchte.

K. Gröbler.

## Vorsicht beim Ankauf der Düngemittel!

Oft und von vielen Seiten ist bereits gezeigt worden, welche umfangreiche Betrügereien im heutigen Düngerhandel vorkommen, und wie absolut nöthig es daher ist, jeden Kunstdünger nur auf Grund eines garantirten Mindestgehaltes seiner wirksamen Stoffe (Stickstoff = N, Phosphorsäure = P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>, Kali = K<sub>2</sub>O und Kalk = CaO) zu kaufen, laut ist gefordert worden, nach Eingang der Waare stets eine sachgemäße Probe zu nehmen, dieselbe zur Kontrolle des garantirten Gehaltes nachzuuntersuchen zu lassen, um so rechtlich Schadenersatz beanspruchen zu können, sobald der gelieferte Dünger nicht den garantirten Gehalt seiner typischen Stoffe aufweist, und doch wie oft wird selbst beim Bezug größerer Düngerposten gegen diese Mahnungen noch verstoßen. Unbegreiflich — denn geradezu Leichtsin ist es, den Wirthschaftsetat einer größeren Oekonomie auf eine Waiss — die Wirkung der Düngemittel — zu gründen, die wir nicht, — soweit dies menschliches Ermessen bisher überhaupt ermöglicht — bis ins Kleinste hinein genau beurtheilen können. Unmöglich oder doch zum mindesten schwankend und daher stets gefährlich ist aber solche Beurtheilung, wenn nicht sicher und klar die Zusammensetzung der Düngemittel uns vorliegt.

Es erscheint uns deshalb auch gerechtfertigt, zur Warnung für die gesammten Landwirthe unseres Leserkreises, an der Hand eines

Resumés der verschiedensten Provinzial- und sonstigen Fachschriften zu beweisen, wie immer aufs Neue sich der unrelle Zwischenhandel ganz besonders aber auf dem Gebiete des Düngerhandels breit macht.

1. Durch die „Landwirthschaftlichen Blätter für Kassel“ wird am 11. November dem durch Herrn Heinrich Starke, Wildungen, so viel gepriesenen

### Wildunger Mineral-Dünger

in geradezu rührender Weise der Grabegang gesungen, indem Herr Gerland erklärt: „Nach Untersuchungen unserer Versuchstation enthält das erwähnte sogenannte „Düngemittel“ nur 0,15 pCt. K<sub>2</sub>O und 0,10 P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> in schwer löslicher Form, N nur in Spuren als beigemengten Humus, und kohlen-sauren Kalk etwa 1 pCt.; es ist dieses grobe, rothbräunliche Gesteinmehl somit nicht mehr werth als gewöhnliche Ackererde, ist also als Dünger nicht das Ausladen werth.“ Trotzdem wir Landwirthe wohl alle jedem Helfer gerne die Hand reichen würden, werden wir die Hülfe des Herrn H. Starke-Wildungen sonach doch dankend ablehnen müssen, und seinen Anpreisungen wird wohl dieselbe Aufbewahrung zu Theil werden, wie denen des Henselschen Steinmehles. — Papiertorb. —

2. Herr Dr. Haselhoff veröffentlicht in der „Landw. Zeitung für Westfalen und Lippe“ in Nr. 45 d. Jahrg.

a. Unter dem Namen „aufgeschlossener Peruguano“, „Peruano“ oder kurzweg „Guano“ wurden in hiesiger Versuchsstation Proben eingeliefert, die nicht, wie ihre Benennung vermuthen ließ, größere oder geringere Mengen, sondern vielmehr nur Spuren oder aber auch gar keine wasserlösliche P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> enthielten, dagegen zeigten sie 5,75—6,80 pCt. N und 8,57—11,71 pCt. schwerer lösliche P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>, die Proben waren somit falsch benannt, waren weniger werth, als ihr Name vermuthen lassen mußte.

b. Normales, nach dem jetzigen verbesserten Fabrikationsverfahren dargestelltes Knochenmehl enthält 4,5—5 pCt. N und 19,5—23 pCt. P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>. Oft verlangt der Landwirth jedoch noch aus alter Gewohnheit Knochenmehl mit 4 pCt. N und 20 pCt. P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> und veranlaßt so den Händler nicht selten, das bessere Knochenmehl mit weniger N enthaltendem, entleimtem Knochenmehl zu mischen, wodurch natürlich ein geringeres Produkt erzeugt wird, indem die P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> dieser Beimengung weit langsamer wirkt als die des nicht entleimten Knochenmehls.

Verwerflicher aber noch ist es, wenn der Stickstoffgehalt vermindert wird durch Beimengung von Sand, wie dies eine Probe, die 3,88 pCt. N, 18,43 pCt. P<sub>2</sub>O<sub>5</sub> und 12,10 pCt. Sand enthielt, stark vermuthen läßt.

Es kommen in diesem Herbst auch vielfach Fälschungen durch Hornmehl (gefunden bis 16 pCt.) vor.

3. Herr Dr. Helmkampff, Hoya, macht im „Land- u. Forstw. Vereinsblatt f. d. Fürstenthum Lüneburg“ drei sehr gravirende Fälle über Thomasmehlhandel wie folgt bekannt:

Garantirter Gehalt:	Ergebniß der Kontrolluntersuchung:
I. 18,82 pCt. P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> , 80,00 „ Feinmehl,	8,22 pCt. P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> , 65,04 „ Feinmehl,
II. 20,42 „ P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> , 72,60 „ Feinmehl,	14,20 „ P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> , 70,04 „ Feinmehl,
III. 18,00 „ P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> , 75,00 „ Feinmehl,	9,55 „ P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> , 65,05 „ Feinmehl.

Es zeigt sich also hier in allen drei Fällen ein bedeutendes Minus an P<sub>2</sub>O<sub>5</sub>, das bei der einen Probe sogar bis über die Hälfte der dem Kauf zu Grunde gelegten Zusammensetzung steigt. Wahrlich, es ist dies allein schon Grund genug, zur Vorsicht beim Bezug von Thomasmehl zu mahnen; berücksichtigt man nun noch, daß auch der gefundene Feinheitsgrad, von dessen Höhe die Schnelligkeit der Wirkung hier sehr abhängt, in keinem einzigen Fall dem garantirten Feinheitsgrade entsprach, so muß man doppelt zur Vorsicht auffordern.

4. Die „Ill. Landw. Zeitung“ berichtet in Nr. 80 dieses Jahrganges aus Hildesheim, daß 21 daselbst untersuchte Kainitmuster in ihrem Gehalt an K<sub>2</sub>O schwankten von 6,95 pCt. bis zu 13,29 pCt.

Auch hier also zeigt sich eine sehr große Verschiedenheit, auch hier muß mithin gerathen werden, nur nach garantirtem Mindestgehalt an K<sub>2</sub>O zu kaufen.

5. Herr Geh. R.-R. Prof. Dr. Maercker giebt in dem Jahresbericht d. L. G. W. d. B. S. zc. über 1893\* kund, daß neuerdings Untermischungen des Chilisalpeters, des salpeteräueren Natrons mit 16,5 pCt N, mit salpeteräuerem Kali, das nur 13,9 pCt. N enthält, vorkommen und zu dem Feststellen solcher Beimischungen sich sogar eine andere Untersuchungsmethode erforderlich gemacht habe; ferner, daß oft Dünger als Ammoniaksuperphosphat in den Handel komme, der nicht eine der Benennung entsprechende Zusammenfügung habe, sondern vielmehr häufig ein Gemisch von Ammoniaksuperphosphat und organischen stickstoffhaltigen Materialien darstelle.

Wir erheben sonach aus Vorstehendem, daß fortgesetzt aus den verschiedensten Provinzen übertriebene Düngeranpreisungen

oder gar Fälschungen sämmtlicher Handelsdüngerarten vorkommen. Es wäre ungerecht, nun behaupten zu wollen, sämmtliche Düngerhändler befechtigen sich einer unreellen Geschäftsführung, aber, daß zuweilen große Schwindeleien in genannter Branche vorkommen, beweist uns Vorstehendes wohl zur Genüge. Laut und immer wieder muß daher gefordert werden: „Landwirth, kauf Euren Kunstdünger nur auf Grund eines garantirten Mindestgehaltes seiner typischen, wirksamen Stoffe, nehmt stets, wenn nicht volle Gewähr für das Vorhandensein des garantirten Gehaltes da ist, nach Eingang der Waare eine sachgemäße Probe und laßt diese Probe durch eine landw. Versuchsstation nachuntersuchen.“

„Doch, — wie führt man besagte Probenahme sachgemäß aus? — Antwort: —

Die Probenahme hat in Gegenwart einer unbetheiligten amtlichen Person, oder, wenn dies nicht anständig, durch zwei anderweitige unparteiische, sachkundige Personen zu geschehen. Die Proben sind aus jedem fünften Sack oder bei loser Verpackung an 20 verschiedenen Stellen zu nehmen, gut zu mischen, in 3 trockene, reine und gutschließende Gläser zu verpacken und sind diese amtlich zu versiegeln. Eines dieser Gläser wird an die betr. landw. Versuchsstation zur Untersuchung geschickt, während die beiden anderen sorgsam aufbewahrt werden. Stellt sich ein Mindergehalt heraus, so wird das eine dieser aufbewahrten Gläser an den Lieferanten mit der Forderung der zu verlangenden Entschädigung abgeschickt. Weigert sich der Lieferant, die Entschädigung zu gewähren, so kann man auf Grund der ersten sowie einer gerichtlichen Untersuchung, des dritten Glases klagbar werden.

Es ist ja nun klar und wohl zu verstehen, daß die Probenahme, wie sie oben beschrieben und wie sie durchaus notwendig ist, beim Ankauf kleiner Düngervosten und bei der Umständlichkeit ihrer Ausführung sowohl, wie theilweise auch aus einer gewissen Scheu vor jedem Gerichtsverfahren leicht unterlassen, daß so dem unreellen Handel aber auch immer wieder auf's Neue Vorschub geleistet wird. Bedauerlich! Denn gerade heutigen Tags kann die Landwirthschaft solches am allerwenigsten ertragen. Wie ist Abhilfe möglich? Volle Garantie müssen wir haben! Selbst die Kontrolluntersuchungen zu veranlassen, ist aber oft zu umständlich! Nun was dann?

Ein schöner Weg zur Abhilfe ist noch offen, — der Wegweiser:

„Landwirth, organisirt Euch!“

Nun, wohlan denn, beziehen wir nur von Institutionen, die für uns die nothwendigen Kontrolluntersuchungen bereits vorweg haben machen lassen, bei denen also volle Gewähr für die Richtigkeit des garantirten Mindestgehaltes gegeben ist.

Ein solches für unseren Leserkreis in Betracht kommendes Institut ist die Centralgenossenschaft zum Bezuge landwirthschaftlicher Bedarfsartikel, e. G. m. b. H. zu Halle a. S.

Da nun einzelne Personen, sofern sie nicht einer Genossenschaft angehören, die der oben erwähnten Centralgenossenschaft angeschlossen ist, nicht die Vortheile dieser Einrichtung genießen können, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, was ja auch Seitens der Staatsregierung geschieht:

„Landwirth, vereiniqt Euch“,

bildet Genossenschaften zum gemeinschaftlichen Bezuge landwirthschaftlicher Bedarfsartikel, schließt diese Genossenschaft dem Centralverbande an, denn so nur wird einfach und sicher Euch die volle Gewißheit, daß die gekauften Dünger- sowie Futtermittel auch wirklich das Maß der Stoffe enthalten, nach dem ihr sie bezahlt habt. So allein aber auch nur werden wir den unreellen Zwischenhandel wirksam bekämpfen, zur Ehre des realen Zwischenhandels, zum Vortheil unserer selbst zum Wohle unseres Vaterlandes! L u e r.

### Oberbayerisches Alpenfleckvieh.

(Miesbach-Simmenthaler Schlag).

Bei der großen Bedeutung, welche das Simmenthaler Vieh für die Landwirthschaft der Provinz Sachsen gewonnen hat, möchten wir darum den freundlichen Leser bitten, uns auf ein paar Augenblicke nach Oberbayern zu folgen, in jenen bayerischen Regierungsbezirk zwischen Niar und Inn, zwischen dem

Höhenkirchner und Ebersberger Forst und dem Mangfallgebirge. Dort — nach einständiger Fahrzeit von München — kommen wir nach Miesbach oder Tegernsee, mitten hinein in einen Zuchtbezirk für Simmenthaler Vieh.

Die Landschaft ist hügelig, ziemlich waldbreich; romantische

Seen, zahlreiche Bäche und Flüsse beleben sie. Der Boden ist meist ziemlich schwer, wo nicht gerade Kies oder Fels zu Tage tritt, lehmig, aber noch kalkreich, mit sehr guter Grasnarbe besetzt. Gegen das Mangfall-Gebirge hin reihen sich zahlreiche nicht sehr hoch gelegene Wälder und Alpen an. Gegen Rosenheim zu läuft die Landschaft allerdings in große Tojmoore aus, innerhalb der Grenzen aber findet sich wenig Sumpf- und Auetland, denn der Untergrund ist meistens Kies.

Wer in der Schweiz die Verhältnisse kennt, wo das schwere Fleckvieh gezüchtet wird, der muß sich sofort sagen, daß wenn irgendwo, dasselbe dort in Miesbach und Tegernsee am Plage ist. Ob nicht einzelne Gegenden, welche mit München in guter Bahnverbindung stehen, behufs Milchlieferung mit mehr Vortheil einfarbiges Gebirgsvieh halten würden, wagen wir vorderhand nicht zu entscheiden. Wenn wir die Interessen des ganzen Zuchtbezirkes ins Auge fassen und auch deren Erfolge berücksichtigen, so müssen wir gestehen, daß die Einfuhr von Simmenthaler Vieh in Oberbayern ein guter Griff gewesen ist.

Im Jahr 1834, also genau vor 60 Jahren, hat ein Herr Obermeier in Gmund am Tegernsee die ersten Simmenthaler eingeführt. Dann wurde gekreuzt unter steter Einfuhr von Originalthieren, zumeist männlichen Geschlechts. Gegenwärtig ist der frühere dunkelrothe Landtschlag (Pinzgauer oder Bongauer, dort auch Tyroler genannt), zu einem großen Theil verschwunden und man begegnet in den Stallungen vorzüglichen Reinzüchten. Vom Pinzgauer Blut ist wenig mehr zu bemerken. Rückschläge dagegen — dunkle Farben — treten in einzelnen Züchten noch häufig auf; die betreffenden Thiere werden aber meist beiseite gelassen.

Auf dem großen Gute Kaltenbrunn (Besitzer: Herzog Karl Theodor in Tegernsee), das einen Viehstand von circa 200 Stück aufweist, ist die Rasse in 50 Jahren so konstant geworden, daß Rückschläge zu den Seltenheiten gehören. Blutauffrischung fand hier früher alle Jahre, jetzt nur noch alle zwei Jahre statt, durch Ankauf von 1-2 Simmenthaler Bullen aus der Schweiz. Der ganze Viehstand wird im Sommer gealpt; am 19. Sept. d. J. kehrte derselbe wohlgenährt aus der Alp zurück.

Schon längere Zeit bestehen in dem besprochenen Zuchtbezirk drei Viehzuchtgenossenschaften, die sich dann im Jahr 1892 zur Gründung des „Zuchtverbandes für oberbayerisches Alpenfleckvieh“ und zur Gründung eines Herdebuches zusammengethan haben.

Gegenwärtig sind im Herdebuch 4000 Kühe eingetragen. Der Verband besitzt ferner 30 eigene und 700 subventionirte Stiere. Die Gelder vom Staat werden fast ausschließlich für die Zuchtstierhaltung verwendet und zwar in erster Linie für den

Ankauf von Originalthieren und dann für Beiträge an die Haltung derselben. Diesen Herbst wurde neben anderen ein Stier um den Preis von 2200 Frs. aus der Schweiz bezogen.

Prüfungen werden in Oberbayern nur selten veranstaltet, weil eben, wie schon betont, die Selber für die Zuchtstierhaltung verwendet und auch aufgebraucht werden. Höchstens alle 3 Jahre, meist aber von 5 zu 5 Jahren finden Schauen mit Preisvertheilungen statt.

Den Hauptzweck suchen die dortigen Genossenschaften vorderhand noch in der Verbesserung des Zuchtmaterials, indem sie den Züchtern Gelegenheit geben, ihre besten weiblichen Thiere mit vorzüglichen Stieren zu paaren. Einen Abstammungsnachweis leistet das Herdebuch noch nicht, ebenso werden noch keine Erhebungen über Milchleistung von den Genossenschaften aus gemacht. Die Aufnahme der Thiere in's Herdebuch erfolgt durch einen von der Herdebuchgesellschaft besoldeten, vollauf beschäftigten Inspektor in Verbindung mit einer örtlichen Kommission von zwei Mitgliedern. Dabei wird eher gemessen noch punktirt, sondern die Beurtheilung geschieht einfach durch's Auge.

Wie verschieden in Miesbach die Aufgaben des Herdebuch-Inspektors bei dessen Wahl aufgefakt wurden, beweisen die Anmeldungen. Unter den 34 Bewerbern befanden sich Thierärzte, Lehrer, Oberkührer, ein Seminarpräsekt und sogar ein Pfarrherr. Die Wahl fiel dann auf einen tüchtigen Bezirksthierarzt.

In Bezug auf die Formen würden wir im Durchschnitt beim Miesbacher Schlag etwas mehr Ausgeglichenheit erwarten. Einzelne Viehstände aber machen hier eine löbliche Ausnahme, wie wir auch überall neben mittlem, wirklich vorzüglichem Material antreffen. Die Erfolge an den großen Ausstellungen der D. L. G. (so in München 1893 und Berlin 1894) sind denn auch wirklich groß.

In der Milchleistung weist allerdings das oberbayerische Alpenfleckvieh keine günstigen Resultate auf. Auf dem Gute Weidenbach, mit circa 40 Kühen, wo der Besitzer schon seit 14 Jahren nicht bloß private exakte Zuchtregister führt, sondern auch die Milchträge aufzeichnet, beträgt der Durchschnittsertrag pro Tag und pro Kuh 6,5 Liter. Das schon erwähnte Gut Kaltenbrunn (200 Kühe und Kinder) weist Durchschnittserträge von 5,12-7,24 Liter pro Tag und pro Stück auf.

Bemerkenswerth ist die Behauptung der dortigen Züchter, daß die eingeführten Simmenthaler noch besser seien in der Milchleistung als die eigene Nachzucht. In dieser Beziehung wäre also eine Degeneration zu konstatiren.

### Sprechsaal.

**C. L. in D. Frage:** In Folge der anhaltend nassen Witterung war es mir bei der schweren Bestellung nicht möglich, wie üblich, pro Morgen 1 Ctr. Superphosphat gleich mit der Saat eintragen lassen zu können, zumal die Leute beim Hüben- und Kartoffelroden zu sehr in Anspruch genommen waren. Ich möchte indeß den einmal hier lagernden Guano der Saat, da günstigere Witterung eingetreten, noch begeben, und frage ich deshalb ergebenst an, ob es an ängig ist, das Superphosphat oben auf die beitelten Pläne aufzustreuen, bemerke indeß, daß ein Eggen in Folge des starken Keimens des Samens nicht mehr möglich ist.

Wird auf diese Art der Guano noch voll wirken können, oder erleide ich Verlust? Oder ist es unter solchen Umständen überhaupt nicht mehr rüthlich, den Guano auszustreuen? Wird es nützlich sein, für den Herbst das Streuen ganz zu unterlassen und viellecht im Frühjahr  $\frac{1}{2}$  Ctr. Chilit zu geben?

**Antwort:** Nach den neuen Versuchen vom Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Maerder hat es kein Bedenken, Superphosphat eventl. nach erfolgter Saat noch auszustreuen. Vorausgesetzt ist dabei, daß es sich in Ihrem Falle thatsächlich um Superphosphat handelt, nicht um den von Ihnen auch genannten Guano. Jedenfalls liegt hier eine irrtümliche Verwechslung von Superphosphat und Guano vor, viellecht dadurch entstanden, daß Sie Guanosuperphosphat bezogen haben. Das Superphosphat ist ein durch Aufschließen mit Schwefelsäure aus phosphorsäurehaltigem Rohmaterial, mineralischen oder organischen Ursprungs, hergestelltes Düngemittel, in welchem die

Phosphorsäure, also der Pflanzennährstoff, den wir in dem Superphosphat dem Boden zuführen wollen, in wasserlöslicher Form als Monocalciumphosphat oder als freie Phosphorsäure enthalten ist. In dieser Form würde ein Lösen derselben durch das Bodenwasser und demgemäß auch eine Zuführung derselben für die Pflanzen möglich sein, auch wenn ein Eintragen nicht erfolgt. Wir möchten Ihnen jedoch rathen, nicht die ganze Menge jetzt noch im Herbst zu geben, sondern nur einen Theil, um die Pflanzen in ihrer jugendlichen Entwicklung zu fördern. Der Rest könnte dann im Frühjahr als Kopfdüngung gegeben und dann auch ohne Schaden für die jungen Pflanzen durch Eintragen den tieferen Bodenschichten zugänglich gemacht werden. Bezüglich des jetzt auszureuenden Theils braucht nicht befürchtet zu werden, daß, weil er nicht mehr eingegagt werden konnte, in Folge Zurückgehens der Phosphorsäure in eine unlösliche Form nur die obersten Bodenschichten angereichert würden. Experimentelle Versuche haben gezeigt, daß dies Unlöslichwerden doch erst nach so langer Zeit erfolgt, daß immer noch ein tieferes Eindringen in den Boden möglich ist.

Was schließlich die Chilisalpeterdüngung anlangt, so würde diese im Frühjahr noch neben dem Superphosphat anzuwenden sein. Im Chilisalpeter geben wir ja allein den Pflanzen Stickstoff, also ebenfalls einen durchaus nöthigen Nährstoff, der völlig andere Funktionen zu erfüllen hat, als die Phosphorsäure, diese also nicht zu ersetzen vermag, von ihr auch nicht ersetzt werden kann. Beide sind nebeneinander für die pflanzliche Stoffbildung nöthig. Gte.

### Kleinere Mittheilungen.

— Zur Behandlung der Kälberruhr. Departementsthierarzt W a l l m a n n: Erfurt behauptet (in der „Verl. thierärztl. Wochenschr.“), bei Behandlung der Kälberruhr neben gründlicher Sialoesinfektion die gebräuchlichsten Mittel, wie Salicylsäure, Tannin, Opiumtinktur mit

Tannin und Valerian, Kreolin, Sublimat in einzelnen Fällen mit Vortheil, in vielen anderen Fällen aber ohne die erwünschte Wirkung probirt zu haben. Beachtenswerth günstige Resultate habe er dagegen mit einem zusammengepreßten Präparat erzielt, welches in der Fabrik

Gemisch-pharmazeutischer Produkte der Firma G. I. Lagemann in Erfurt als „Thüringer Pillen“ angefertigt werde, und dessen Bestandtheile man seit langem im Orient bei den an Dysenterie erkrankten Menschen mit überraschendem Erfolge anwende.

Etwa 30 bis 40 Fälle von Kälberruhr habe er ausschließlich mit diesen direkt bezogenen Pillen behandelt und dabei fast ausnahmslos immer Erfolg zu verzeichnen gehabt, wie nicht annähernd bei den früher verwendeten Mitteln. Die Durchfälle hätten meistens schon am zweiten Tage der Behandlung nachgelassen, und Jungkälber, die so hinfällig sich zeigten, daß sie außer Stande waren, sich zu erheben und den Kopf aufrecht zu halten, hätten sich wieder erholt.

Er verweide pro Tag je nach Alter des Thieres und der Heftigkeit der Erkrankung in der Regel 3 bis 4 Pillen, habe aber in hartnäckigen Fällen die Tagesdosis schon ohne Nachtheil bis auf sechs gesteigert. Propylaktisch habe er oft vom Tage der Geburt ab eine Pille mit scheinbar günstigem Erfolge verabreichen lassen. Auch in den Fällen von Hundestaupe habe er dieselben günstigen Resultate zu verzeichnen, und die Herren Kollegen, denen er die Pillen zur Verfügung gestellt hatte, stimmten mit ihm in Bezug auf die günstige Wirkung des Präparates überein.

Inwieweit das Mittel bei anderen infektiösen Darmaffektionen mit Vortheil zu verwenden sei, würden die von ihm und in Folge dieser Anregung vielleicht von anderen Kollegen angestellten Versuche wohl bald zeigen. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß Wallmann in einem Falle von Geflügeltyphoid von der Verabreichung der Pillen an die erkrankten und gesunden Hühner einen überraschend günstigen Erfolg beobachtet hat.

**Umsatz der deutschen Landw. Gesellschaft in Futter- und Düngemitteln, sowie Sämereien.** Der Bezug von Handelsdünger in den ersten 9 Monaten des Betriebsjahres war folgender: Es wurden bezogen: Kalisalz 1 844 962,25 Doppelzentner (37 162,25 D.-Ztr. mehr als im Vorjahre), Thomasmehl 247 041,2 D.-Z. (52 958,8 D. Zentner mehr als im Vorjahre), andere Düngemittel 129 634 D.-Ztr. (17 366 D.-Ztr. weniger als im Vorjahre). Durch die Saatstelle wurde in den ersten 11 Monaten des Betriebsjahres folgendes Ergebnis erzielt: im Frühjahr 1894 Bruttowert aller Lieferungen 770 000 M., 140 000 M. im Herbst 1894, zusammen 910 000 M. gegen 877 000 M. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Alee, Gräser, Futterkräuter, Rüben u. s. w. im Frühjahr 6247 D.-Ztr. = 406 745 M., im Herbst 913 D.-Ztr. = 167 490 M., zusammen 7160 D.-Ztr. = 574 235 M. gegen 4671 D.-Ztr. = 367 570 M. im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Der Umsatz der Futterstelle war in dem am 31. Mai abgelaufenen Geschäftsjahre besonders groß. Er betrug 178 000 D.-Ztr. gegen 108 000 des Vorjahres. Die Ablieferung bewertete sich auf 2 121 000 M. gegen 1 201 000 M. im Vorjahre. Es war dies eine Folge der zum größten Theil in Deutschland höchst ungünstigen Futterernte. Die Geschäftsstelle war in der Lage, einen verhältnismäßig großen Umsatz in Kauffutter herbeizuführen, ebenso zu verhältnismäßig niedrigen Preisen die Einkäufe von Handelsfutter zu vermitteln. Der Umsatz der Futterstelle war in den ersten 4 Monaten des laufenden Betriebsjahres 33246 D.-Ztr. Es ist vorauszu sehen, daß der Umsatz in diesem Jahre geringer bleiben wird, weil die Landwirthe durch die billigen Getreidepreise veranlaßt sind, mehr als sonst Getreide zu verfüttern, und der Handel in Kauffutter überaus geringfügig ist.

**Ueber Mittel gegen das Ausbleiben der Milch auf einzelnen Strichen bei Kühen** schreibt Baumgarten in der „Illustrierten Landwirthschaftlichen Zeitung“: „Wohl in jedem größeren Milchviehbestande gibt es ein oder mehrere Kühe, deren Milchabgabe auf drei, oft gar auf zwei Striche oder Zigen beschränkt ist.“

In vielen Fällen handelt es sich um ein einfaches Verwachsen der Öffnung der Zige, hervorgerufen durch leichtere Entzündungen infolge Infektion Fauliger Stoffe, Eindringen scharfer Körper in den Milchkanal, letzteres häufig bei Streu aus kurzgeschnittene Winterstroh, noch häufiger aber bei der in einigen Gegenden gebräuchlichen Waldstreu aus Nadelholzwäldern.

Diese durch vorgenannte Ursachen dem Ruheuter resp. dem Milchkanal zugefügten Beschädigungen sind fast stets ohne merklichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden des betroffenen Thieres in der Milchperiode und heilen durch stetes Ausspülen und Reinhalten der Zige gelegentlich des täglich öfter stattfindenden Melkens ganz von selbst.

Finden jedoch die anscheinend geringfügigen Verletzungen in der Zeit des Melkens, also einige Zeit vor dem Kalben, statt, so bleibt das Euter meist unberührt und die Wunde ohne Reinigung; diese eiert, die Wundungen von der verletzten Stelle im Kanal abwärts werden wund und verwachsen in kurzer Zeit miteinander. Auch Bröfchenbildungen an der Ausflußöffnung werden sich beobachten lassen.

Kalbt die Kuh, dann wird meist erit bemerkt, daß sie nur auf drei Strichen milcht, während sie vor dem Stehenbleiben vollmilchend war, und auch jetzt die Milch im vierten Striche vorhanden ist. In solchen leichten Fällen ist eine Abhilfe durch vorsichtiges Öffnen mittelst eines runden, stumpf zugespitzten Instrumentes selbst einem Laien sehr wohl möglich.

Ist die Milchöffnung hergestellt, so ist die größte Aufmerksamkeit auf das Offenbleiben der Zige zu verwenden, und wird dies am besten durch Einführen eines Silber- oder vernickelten Stiftes von ungefähr 3 cm Länge und 3 mm Stärke nach dem jedesmaligen Melken erreicht. In Ermangelung eines Stiftes diene eine Feder aus einem Entens- oder Hühnerflügel; die Kuh wird bei solchem Verfahren in kurzer Zeit auf sämmtlichen Strichen wieder leistungsfähig sein. Ich habe diese Operation auf meinem Pachtgute bei zwei Kühen mit bestem Erfolge ausgeführt.

Niemals verweide man jedoch als Ersatz für Silber- oder Nickelfist einen Eisen- oder Drahtstift, diese würden leicht eine Blutvergiftung herbeiführen. Auch ist diese Manipulation niemals bei Euterentzündungen auszuführen, die durch Schlag, Stoß u. s. w. hervorgerufen werden; in solchen Fällen ist einzig und allein tüchtige thierärztliche Hilfe am Platze.

**Konfekturierung der Nessel nach russischer Methode.** In Russland versteht man es sehr gut — besser wie bei uns — das Obit lange Zeit genutzfähig aufzubewahren. So werden z. B. Nessel und die im Winter besonders geluchten Birnen auf folgende Art aufbewahrt: In ein großes Faß kommt zu unterst eine Schicht Häf sel, hierauf rein gewaschen und wohl ausgekocht das Obit; das Ganze wird mit Salz bestreut, hierauf kommt wieder eine Schicht Häf sel und Salz. Ist das Faß voll, so wird es leicht vernagelt. Auf diese Art kann man selbst bis in den April des nächsten Jahres das Obit frisch erhalten. Da das Obit im Winter einen drei- bis vierfachen Preis hat, sei unsern Obitproduzenten diese Methode wärmstens empfohlen.

**Marktpreise von Getreide, Kartoffeln und Fleisch in Preußen für die Jahre 1879 bis 1893.**

(Im Landes-Durchschnitt.)

	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Hoggen, 100 kg . . . . .	14,4	19,3	20,2	16,1	14,7	14,7	14,3	13,4	12,5	13,5	15,6	17,0	20,8	17,8	13,5
Weizen, do. . . . .	19,6	21,9	22,0	20,8	18,5	17,3	16,2	15,7	16,4	17,4	18,3	19,2	22,2	18,9	15,2
Gerste, do. . . . .	14,8	16,8	16,6	15,4	14,6	14,9	14,3	13,5	12,8	13,5	15,1	16,5	17,1	15,6	14,3
Hafet, do. . . . .	13,4	15,2	15,9	14,6	13,7	14,4	14,3	13,3	11,3	13,0	15,1	16,0	16,2	14,9	15,8
Kartoffeln, do. . . . .	6,15	6,50	5,70	4,95	6,15	4,90	4,60	4,10	4,60	5,15	5,25	4,95	7,35	6,35	4,55
Rindfleisch, 1 kg . . . . .	1,15	1,14	1,14	1,16	1,20	1,20	1,19	1,17	1,13	1,12	1,17	1,26	1,28	1,26	1,21
Schweinefleisch, do. . . . .	1,15	1,22	1,28	1,28	1,28	1,20	1,20	1,19	1,15	1,14	1,28	1,39	1,30	1,31	1,32
Kalb fleisch, do. . . . .	0,98	0,98	0,98	1,00	1,03	1,02	1,02	1,01	1,00	0,99	1,05	1,17	1,18	1,16	1,14
Lammfleisch, do. . . . .	1,08	1,08	1,09	1,11	1,15	1,14	1,13	1,11	1,08	1,07	1,12	1,21	1,25	1,22	1,18

Notationsdruck der „Halle'schen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.